

Cardinal Richelieu, im Bunde mit Venedig, Savoyen und den Eidgenossen, beschloss im Pariser Vertrag vom 17. Februar 1623 die Erhaltung des für sie so wichtigen Bündens, um aus dieser Bergfeste über Oberitalien den Meister spielen zu können. Französische Truppen, unter dem Marschall Coeuvres, und eidgenössische Zuzüge, von Rudolf von Salis geführt, rückten in Bünden ein und nahmen feste Stellungen. Am 23. November wurden die alten Bundesbriefe wieder beschworen, die abgerissenen Theile dem Staatskörper einverleibt, und im Februar 1625 die drei Unterthanenländer (Bormio, Veltlin und Cläven) Bündens erobert, welche die Franzosen für sich zu behalten gedachten. Diese Treulosigkeit wandte die Bündner wieder zu Österreich, sie begannen Unterhandlungen. 40.000 Österreicher rückten über die St. Luziensteig, ein Theil derselben zog nach Oberitalien zum mantuanischen Erbfolgekrieg. Im Frieden zu Chiarasco am 19. Juni 1631 willigte Kaiser Ferdinand II. in die Räumung Bündens.

Als sich im Jahre 1634, besonders bei Nördlingen (6. Sept.) das Waffenglück wieder zu den kaiserlichen Fahnen wandte, stellte Frankreich auf einmal mehrere Heere ins Feld und schickte aus dem obern Elsass ein Corps, das dem Herzoge von Lothringen, der in der Gegend der Waldstädte stand, den Rückweg in sein Land zu verwehren sich den Anschein gab, unter dem Herzog Heinrich von Rohan unvermuthet schnell über Aarau, Winterthur, St. Gallen, Altstätten und Ragaz an der vorarlbergischen Grenze hin nach Chur, wo er am 12. April 1635 anlangte. Am 24. April stand der Herzog im Veltlin, um dieses Land den Märschen kaiserlicher und spanischer Truppen zu verschliessen, verschanzte und stärkte sich durch französische und schweizerische Zuzüge. Er focht den Sommer über mit überlegenem Geschick gegen den kaiserlichen General Virnemond, der aus Tirol über Bormio und durch das Engadin her ihn angriff, und gegen den spanischen General Serbelloni, der ihm an der Mailänder Grenze und im Fort Fuentes entgegenstand. Da die selbstsüchtige, nach dem bleibenden Besitze dieser durch ihre Lage so wichtigen Landschaften lüsterne französische Politik deren Rückgabe an den Freistaat dem Herzoge verbot, näherten sich die Bündner in der Furcht diese ihre Unterthanen zu verlieren wieder dem Kaiserhofe. Die alten Bünde vereinigten ihre Kraft durch den sogenannten Kettenbrief 1636, ertrotzten durch List und Gewalt den Abzug der Franzosen und retteten den Freistaat. Er begründete nun von Neuem seine Selbstständigkeit: a) durch Verträge mit dem Auslande, so durch das Capitulat und den ewigen Frieden mit Spanien am 3. December 1639, durch die Bestätigung des 1518 geschlossenen Erbvereins mit Österreich am 8. August 1641, und besonders durch den westphälischen Frieden vom 28. October 1648, der mit der gesammten Eidgenossenschaft auch Graubünden für immer vom Kaiser und Reich löste. b) Durch Loskauf der acht Gerichte und des untern Engadins.

Nach dem so eben erwähnten Abschlusse des westphälischen Friedens gedachten diese oftgenannten Landschaften, nämlich Davos, zum Kloster, Castels oder Jenaz, Schiers und Seewis im Prätigau, wie auch das Gericht und die Landschaft Churwalden aller Verpflichtungen und Leistungen vom Erzhause Österreich, wie dieses sie vom Grafen Gaudenz von Matsch (S. 153) und dessen Erben oder anderweitig kaufweise an sich gebracht hatte, gänzlich los und ledig zu werden, weshalb sie schriftlich und mündlich durch ihre Landammänner und Rathsboten den Erzherzog Ferdinand Karl, regierenden Grafen und Landesfürsten, baten. Die Summe des Loskaufes betrug 75.000 Gulden baaren Geldes in Tiroler Währung in Form eines ewigen Kaufes ohne einigen Vorbehalt. Die genannte Gerichte betreffenden Documente, Urbarien, Urkunden und Schriften, die im erzherzoglichen Archive zu Innsbruck gefunden worden, wurden denselben hinausgegeben. Auch sollten die etwa später — über kurz oder lang — aufgefundenen gleichfalls besagten Gerichten und Gemeinden eingehändigt werden, und bleiben, falls dieses nicht geschehen könnte, für immer todt, kraftlos und ungiltig. Die Urkunde ddo. Innsbruck am 15. Juni 1649 ist in des Freiherrn von Hormayr historisch-statistischem Archiv für Süddeutschland (Frankfurt und Leipzig 1807) Bd. I, S. 213, Nr. XXI abgedruckt.

Drei Jahre später ddo. Innsbruck am 27. Juli 1652 (l. c. S. 215, Nr. XXII) kauften sich von demselben Erzherzoge gleicher Weise die Gerichte und Landschaften, als: Bellfort, inner- und ausserhalb des Schlosses Alveneu, Lenz, St. Peter und Langwies in Schanfik, in den Prätigauischen acht